



Förderung der Fachsprache durch das Konzept des Scaffolding im Sachunterricht

Ulrike Winberger

Sprachliche Förderziele: Handlungsbegleitendes Sprechen, Übergang von Alltags- zu Fachsprache, kontextunabhängiges Berichten
Altersstufe: Jahrgangsstufen 3-6
Fach: Sachunterricht, PCB (Physik, Chemie, Biologie)

Theoretischer Hintergrund

Der Scaffolding-Ansatz

Das Konzept des Scaffolding wurde zunächst in Australien in der Unterrichtsforschung der Zweitsprachendidaktik erarbeitet. Unter anderem entwickelte Gibbons (2006) einen Ansatz, der Schülern einen Weg zum Erwerb der Bildungssprache bot. „Zum einen wird die Verschränkung von fachlichem und sprachlichem Lernen bei der Unterrichtsplanung bewusst berücksichtigt und diese notwendige Verknüpfung zum anderen als ein Weg gestaltet, der von den Kindern bewusst vollzogen werden kann“ (Quehl 2010, 28). Zentraler Aspekt des Scaffolding ist, dass Sprache sozial vermittelt wird, d. h. durch Interaktion.

Bedeutung für den Unterricht


Kinder mit Migrationshintergrund, aber auch sprachschwache Kinder deutscher Muttersprache beherrschen die Bildungssprache oftmals nicht ausreichend, um sich schulische Inhalte erarbeiten zu können. Scaffolding bietet eine Möglichkeit zur Förderung und Gestaltung des Übergangs von der Alltagssprache zur Fach- und Bildungssprache. „Der Fachunterricht erfordert nicht nur sprachliches Können, sondern wird so selbst zur Lerngelegenheit“ (Quehl 2010, 28). Durch Scaffolding kann Sprach- und Sachlernen auf wirksame und motivierende Weise kombiniert werden. Der Ansatz besteht aus drei aufeinanderfolgenden Phasen:

- **1. Phase: das umgangssprachliche Sprechen beim Experimentieren:** Die Schüler führen in Kleingruppen Versuche durch und verwenden dabei ihre Alltagssprache.
- **2. Phase: Die Forscherkonferenz am Übergang von der Alltags- zur Fachsprache:** Die Kinder berichten in „Forschersprache“ ihren Mitschülern von ihren Ergebnissen. Redemittel und Fachwortschatz wird von der Lehrkraft bereitgestellt.
- **3. Phase: Kontextunabhängiges Berichten (z. B. Versuchsprotokoll, Abb. 1):** Zuletzt erfolgt die Verschriftlichung des Experiments unter Verwendung der erworbenen Redemittel.



Abb. 1: Versuchsprotokoll (Das kontextunabhängige Berichten kann in der darauffolgenden Unterrichtsstunde stattfinden.)

Praktische Umsetzung

Die dargestellte Unterrichtsstunde „Warum bekam Sinan einen Stromschlag?“ zur Überprüfung der Leitfähigkeit fester Stoffe (Tab. 1) stammt aus einer Sequenz zum Thema „Der elektrische Strom“. Das Strukturmodell beschreibt eine typische Unterrichtsstunde, die nach dem Scaffolding-Ansatz in drei Phasen erfolgt. Aus zeitlichen Gründen erfolgte bei diesem Beispiel die 3. Phase, also das kontextunabhängige Berichten, in Form eines Versuchsprotokolls , in der darauffolgenden Unterrichtsstunde. Das Sche-

ma der „Forscherkonferenz“ kann auf Experimente zu verschiedenen Sachthemen übertragen werden. Es empfiehlt sich, den groben Verlauf stets beizubehalten und nur den konkreten Inhalt zu ändern. Durch den wiederkehrenden Rahmen werden die Formulierungshilfen (z. B. Satzeinstiege, Satzstrukturen) von den Schülern zunehmend automatisiert. So können visuelle Hilfen nach und nach weggelassen bzw. durch komplexere sprachliche Strukturen ersetzt werden. Zunehmend kennen die Schüler die Merkmale der „Forschersprache“ immer besser und bemühen sich schon in der Phase des umgangssprachlichen Sprechens um eine sachgerechte Ausdrucksweise. Die „Forscherkonferenz“ wirkt auch deshalb sehr motivierend, da sie zur Welt der Erwachsenen gehört, was einen großen Anreiz zur Nachahmung darstellt. Im Vorfeld einer Unterrichtssequenz müssen Überlegungen stattfinden, welche Wörter erworben werden sollen und wie groß der Umfang sein soll. Zusätzlich zu den Scaffolding-Stunden sind auch Übungsstunden notwendig, um den Wortschatz zu wiederholen, einzuüben und zu sichern. Neben Nomen als Bezeichnungen für die Versuchsgegenstände (z. B. in der Forscherbox, Abb. 2) sind auch Verben wichtig, die die Vorgehensweise bei der Versuchsdurchführung beschreiben.



Abb. 2: Beispiel für eine Forscherbox

Gerade bei Tätigkeiten, die Schüler im Alltag nicht ständig ausführen, haben sie